

Stadt Neuss

9.4 Spezielle Lebenslagen & Wohnen



9.4.5 Wohnen im Alter

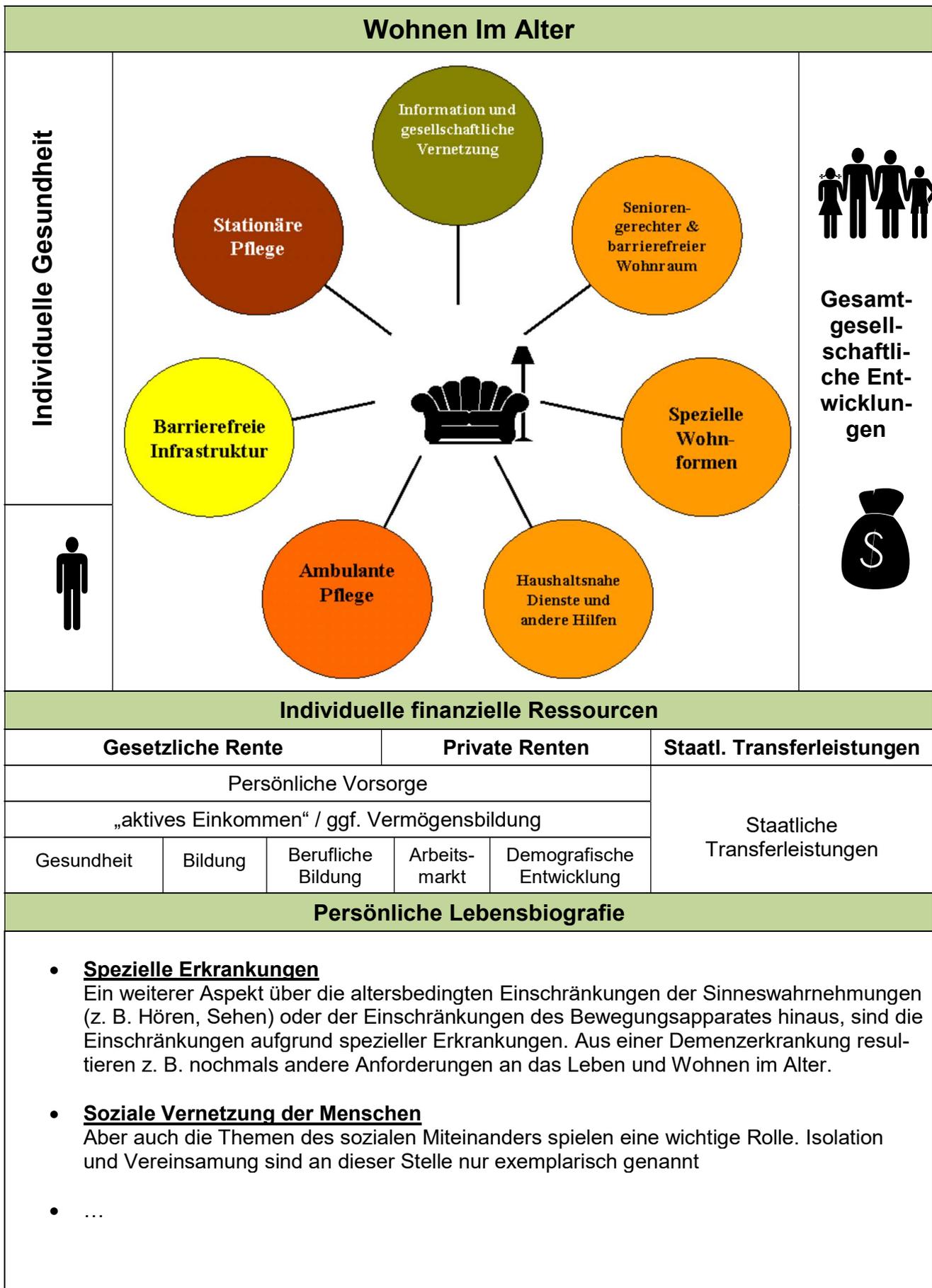
1. Grundsätzliche Informationen / Begrifflichkeiten

Sein Leben auch im Alter zu meistern, ist nicht nur für jeden Menschen eine persönliche und individuelle Herausforderung, sondern auch für die Gesellschaft, insbesondere die Anbieter sozialer Dienstleistungen und den Staat.

Denn er ist Ausfallbürge, soweit die persönlichen Finanzen der Menschen und ihrer Angehörigen nicht ausreichen. Als kommunaler Träger der Leistungen nach dem SGB XII ist er zuständig für finanzielle Hilfen zur Sicherung des Lebensunterhalts, aber auch zur Deckung besonderer Bedarfe, wie z. B. Hilfe zur Pflege.

3. Gesellschaftliche und sonstige Rahmenbedingungen

- Die Leistungsfähigkeit des sozialen Sicherungssystems wird durch demografische Entwicklungen beeinflusst. Laut Bevölkerungsprognose werden auch in Neuss langfristig die absoluten Zahlen und auch der Anteil älterer und hochbetagter Menschen erheblich ansteigen.
- Es wird dann bei vergleichsweise geringer Anzahl Erwerbstätiger die Zahl derer, die altersbedingt auf Unterstützung durch das soziale Sicherungssystem angewiesen sind, steigen. **Dies ist eine neue Herausforderung nicht nur bzgl. der Finanzierung, sondern auch bzgl. der gesamten Erfüllung dieser Aufgabe.**
- Mit dem allgemeinen medizinischen und technischen Fortschritt verändern sich stetig auch die „äußeren“ Rahmenbedingungen im Leben alter und hochbetagter Menschen. Aber auch das Bild der Menschen vom Alter und die Vorstellungen und Ansprüche, wie man leben möchte, verändern sich im Laufe der Zeit stetig. So variieren die Vorstellungen und Ansprüche an ein Leben im Alter von Generation zu Generation.
- Hinzu kommt, dass gesellschaftliche Veränderungen, (z. B. bzgl. Familienstrukturen) und demographische Entwicklungen ebenfalls wesentliche Rahmenbedingungen vorgeben. Wie wir im Alter leben möchten / leben werden ist also von den unterschiedlichsten individuellen und gesamtgesellschaftlichen Faktoren abhängig, die nur zum Teil durch den Einzelnen beeinflussbar sind.
- Auch die entstehenden Kosten spielen eine entscheidende Rolle. Die im Alter verfügbaren finanziellen Ressourcen hängen für jeden Einzelnen von seiner individuellen Lebensbiografie ab. Sie bestimmt damit insbesondere über den Aspekt der finanziellen Ressourcen die Möglichkeiten im Alter.



2.	Zusammenhänge / Kontext
	<p><u>Barrierefreiheit</u> Zur Verwirklichung des Ziels, dass die Menschen möglichst lange eingeständig in ihrer Wohnung verbleiben können, sind die verschiedensten Voraussetzungen zu erfüllen. Über den eigenen seniorengerechten und barrierefreien Wohnraum hinaus wird eine barrierefrei Infrastruktur benötigt, die es den Menschen ermöglicht, den Bedarf des täglichen Lebens zu decken.</p> <p>Für eine öffentliche Förderung im Bereich des Sozialen Wohnungsbaus ist es zwischenzeitlich so, dass die Barrierefreiheit zwingende Voraussetzung ist. Der weitaus größere Anteil der bereits bestehenden Bausubstanz ist wahrscheinlich kaum barrierefrei. Auch wenn keine konkreten Daten zu diesem Thema existieren, so liegt diese Vermutung nahe. Denn bisher war dieses Thema allein schon aus demografischen Gründen, aber auch aufgrund anderer damals akut zu lösender Problemstellungen nicht von der heutigen Bedeutung. Die 2006 durch das Sozialamt der Stadt Neuss durchgeführte Seniorenbefragung bestätigt jedoch diese Vermutung durchaus.</p> <p><u>Sicherheit:</u> Auch wenn die Sicherheit im Rahmen einer stationären Unterbringung in einer Einrichtung an dieser Stelle nicht betrachtet wird, so ist das Thema ein Querschnittsthema, das sich über die verschiedensten Fachthemen vom privaten Umfeld bis hin den öffentlichen Raum erstreckt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Ein Thema ist der eigene Wohnraum:</u> Sicherheit im Sinne der Vermeidung von Gefahrenquellen, z. B. durch Schwellen und Kanten von Teppiche etc. oder von Brandgefahren durch Rauchen oder nicht ausgestellt Elektrogeräte. • <u>Im öffentlichen Raum</u> reicht das Thema vom ausreichend ausgeleuchteten Straßenraum bis hin zu der Frage, welchen Risiken betagte Menschen als Fußgänger, Rad- oder Autofahrer ausgesetzt sind und welche Gefahren ggf. auch von ihnen ausgehen. • Menschen im Alter werden allzu oft Opfer von Betrugs- oder Einbruchsdelikten. <p>Dies sind jeweils auch Fragen der persönlichen Konstitution und des eigenen Verhaltens, aber nicht ausschließlich. Denn auch die Rahmenbedingungen, die Infrastruktur, d. h. die Gestaltung des Wohnumfelds, der allgemeinen Verkehrsflächen und der allgemeinen Einrichtungen haben darauf Einfluss.</p> <p>Ein weiteres Thema ist die Sicherheit im Umgang mit Betroffenen im Rahmen der häuslichen Pflege. Mit seinen unterschiedlichsten Aspekten ist dies ein Aspekt innerhalb des Themas der häuslichen Pflege und soll hier nicht vertieft werden.</p> <p><u>Haushaltsnahe Dienste und andere ergänzende Hilfen</u> Aufgrund vorhandener und ggf. weiter fortschreitender körperlicher und gesundheitlicher Einschränkungen müssen für ein eigenständiges Leben unterstützende Hilfsangebote hinzukommen. Dies reicht von haushaltsnahen Dienste und andere Hilfen bis hin zu ambulanten Pflegeleistungen. Bereits heute sind diese vorhanden und flächendeckend im Einsatz. Ihre Bedeutung wird aufgrund steigender Betroffenenzahlen sicherlich noch weiter steigen. Andererseits wird aufgrund der demografischen Entwicklung auch die Personalressource schrumpfen.</p>

Zusammenhänge / Kontext
<p><u>Spezielle Wohngemeinschaften und Wohnformen</u> Die Rahmenbedingungen der künftigen Entwicklung sind absehbar und grundsätzlich allgemein bekannt. Die Menschen entwickeln individuell eigene neue Ideen und Initiativen, z. B. in Form von gemeinschaftlichen Wohnprojekten oder einem „Wohnen mit Service“. Das Angebot des „Wohnens mit Service“ beinhaltet entweder pauschal oder abhängig vom jeweiligen Bedarf zusätzlich eingekaufte / einkaufbare Unterstützung. Die großen Anbieter auf dem Sektor des Sozialen Wohnungsbaus bieten in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden solche Wohnformen bereits an.</p> <p>Hier ist von entscheidender Bedeutung für die Beteiligten, insbesondere die Bezieher von staatlichen Transferleistungen, ob und ggf. in welcher Höhe die zusätzlichen Serviceleistungen im Rahmen gewährter Leistungen nach dem SGB XII durch den Sozialhilfeträger übernommen werden. An entsprechenden Lösungen wird derzeit bereits intensiv gearbeitet, sodass zunächst keine weiteren Maßnahmen erforderlich sind.</p> <p>Ziel privater Initiativen ist es in der Regel, die Lebensqualität im Alter zu erhalten und durch „wohngemeinschaftliche“ Vernetzung die jeweiligen Herausforderungen soweit möglich durch gegenseitige Hilfe zu meistern, d. h. möglichst lange eigenständig leben zu können. Grundsätzlich können im Rahmen der Pflegeberatung und auch der Wohnberatung hierzu Auskünfte erteilt werden. Doch eine ggf. erforderliche kontinuierliche Begleitung oder sogar Leitung eines Wohnprojektes würde den Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten und Ressourcen sicherlich sprengen. Finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten durch die Stadt Neuss existieren derzeit nicht.</p> <p><u>Stationäre Pflege</u> Der Rhein-Kreis Neuss war in der Vergangenheit gesetzlich verpflichtet eine Pflegebedarfsplanung und Planung der benötigten Pflegeplätze regelmäßig durchzuführen. Diese Verpflichtung besteht seit einigen Jahren nicht mehr und die Angelegenheit ist grundsätzlich dem freien Markt überlassen.</p> <p>Dennoch hat der Rhein-Kreis Neuss vor geraumer Zeit ein externes Gutachten bzgl. der aktuellen und langfristigen Versorgungslage im Rhein-Kreis Neuss bzgl. Pflegeplätzen und der zu erwartenden Entwicklungen erstellen lassen. Im Detail wird das Thema daher an dieser Stelle nicht weiter vertieft und auf die Ergebnisse des Gutachtens verwiesen.</p> <p>Darüber hinaus ist anzumerken, dass die einzige bisherige eigene Pflegeeinrichtung der Stadt Neuss, den „Städtischen Kliniken Neuss- Lukaskrankenhaus GmbH“ übertragen wurde, sodass die Stadt Neuss in diesem Segment selbst nicht mehr direkt aktiv ist.</p> <p><u>Kultursensible Altenhilfe</u> Die Gesellschaft ist im Laufe der Zeit durch Menschen, die zu unterschiedlichsten Zeiten und aus den verschiedensten Gründen eingewandert sind, immer bunter und kulturell vielfältiger geworden. Viele auch in den 1960er Jahren angeworbenen Arbeitsmigranten haben hier eine neue Heimat gefunden und werden auch ihren Lebensabend hier verbringen. Dies erweitert nochmals die Anforderungen der Menschen auch bezogen auf ein Leben im Alter.</p> <p>Über die kulturellen Unterschiede hinaus sind auch die verschiedenen religiösen Zugehörigkeiten und daraus ggf. resultierenden Aspekte nicht zu vergessen.</p>

5.	Handlungsfeld der städtischen Sozialverwaltung
	<p>Pflegberatung wird durch den Rhein-Kreis Neuss in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden flächendeckend für das gesamte Kreisgebiet angeboten. Dazu gehört auch die städtische, d. h. trägerunabhängige Beratungsstelle innerhalb des Seniorenforums der Stadt Neuss.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit zunehmendem Alter steigen die gesundheitlichen Beeinträchtigungen der Menschen. Der Zeitpunkt ist von der individuellen Konstitution und der Gesundheit abhängig und nicht standardmäßig festzulegen. Früher oder später aber wird zur Bewältigung des alltäglichen Lebens sukzessive mehr und mehr externe Unterstützung und Hilfe erforderlich. <p>Diese Unterstützung muss nicht nur erledigt, sondern auch finanziert werden. Vor dem Hintergrund einer insgesamt schrumpfenden Bevölkerung ist dies eine schwierige Aufgabe, da sich die Ressourcen der Arbeitskräfte und auch der Finanzen verringern. Die demografische Entwicklung ist jedoch nicht abänderbar, sodass andere Strategien zur Problemlösung erforderlich sind. Auch die inhaltliche Kürzung von Leistungen für die Betroffenen wird früher oder später an ihre Grenzen stoßen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hinzu kommt ein verändertes Bild vom Alter und der Art, wie die Menschen ihren Lebensabend gestalten möchten. In früheren Zeiten war es noch Luxus und ein Privileg, es sich aufgrund seines Einkommens leisten zu können, seinen Lebensabend in einem Seniorenheim zu verbringen. • Schon heute sind die Kosten einer Unterbringung in einem Pflegeheim in den seltensten Fällen allein aus den finanziellen Ressourcen der Betroffenen und ihrer Angehörigen bzw. den Leistungen der Pflegeversicherung zu bezahlen. Ungedeckte Anteile werden letztendlich durch den Träger der Sozialhilfe aufgefangen. • Heutzutage ist dies nicht mehr die mehrheitlich angestrebte Wohnsituation des Alters und wird auch – nicht nur aus finanziellen Gründen – nicht unbedingt mehr als Privileg angesehen. Dies hat auch die 2006 in der Neusser Nordstadt durchgeführte Seniorenbefragung gezeigt. Auf die Ergebnisse wird im Detail verwiesen. Zusammengefasst ist festzustellen: Die Menschen wollen möglichst lange eigenständig in ihrem Quartier leben.
	<p>Ziele / Zielgruppe/n</p> <p>Unterstützung der Menschen bei dem Ziel, möglichst lange und eigenständig in ihrem Quartier zu wohnen. Dazu ist es erforderlich,</p> <ul style="list-style-type: none"> • insbesondere barrierefreien Wohnraum ausreichend herzustellen, • die vorhandene Infrastruktur an den Erfordernissen des Wohnens im Alter auszurichten, • haushaltsnahe Dienste und andere Hilfen rechtzeitig zu etablieren, • Hilfe zur Pflege auch im eigenen Wohnumfeld zu ermöglichen, • bürgerschaftliche Selbsthilfe zu fördern, insbesondere bzgl. intergenerativer Wohnkonzepte.

Hilfen

Auch wenn der Rhein-Kreis Neuss Träger der Sozialhilfe ist, so ist die Stadt Neuss durch die Kreisumlage letztendlich von den entstehenden Kosten betroffen bzw. profitiert von entsprechenden Einsparungen. Insbesondere das zukünftige Einsparpotential ist dabei nicht zu unterschätzen:

Langfristig werden sich die eigenen finanziellen Ressourcen der Menschen im Alter eher reduzieren. Als Geringverdiener oder aufgrund von aktueller Arbeitslosigkeit werden nur geringe Beiträge in die gesetzlichen Sicherungssysteme eingezahlt bzw. es entstehen Lücken in der Erwerbsbiografie und führen zu reduzierten Ansprüchen im Rentenalter. Eine private Vorsorge ist aufgrund der eingeschränkten Finanzen oft nicht möglich.

Zur Finanzierung der sozialen Sicherungssysteme vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklungen wurde das Rentenniveau in der Vergangenheit bereits abgesenkt. Dies bedeutet ebenfalls reduzierte Rentenzahlungen für jeden Einzelnen. Hinzu kommt, dass vor dem Hintergrund einer insgesamt schrumpfenden Bevölkerung die Zahl der Menschen, die im Alter keine Familienangehörigen haben, die sich um die Betroffenen kümmern und Unterstützung leisten können, steigen wird.

Erfahrungen aus der Verwaltungspraxis

Pflegeberatung und Wohnberatung des Rhein-Kreis Neuss

- Hauptsächlich werden die Beratungsstellen erst in dem Moment in Anspruch genommen, wenn akuter Bedarf besteht, d. h. massive gesundheitliche Beeinträchtigungen bis hin zur Pflegebedürftigkeit vorliegen. Präventive Beratungen werden in weitaus geringerem Umfang in Anspruch genommen.
- Das bereits bestehende Beratungsangebot ist in der Bevölkerung nicht in ausreichendem Umfang bekannt.
- Das Informationsdefizit bzgl. bestehender Beratungsangebote ist bei Menschen mit Migrationshintergrund aus den verschiedensten Gründen grundsätzlich nochmals größer, als dies bereits allgemein der Fall ist. Auch hier verändern sich Familienstrukturen und Großfamilien sind rückläufig. So können die betagten Menschen dort oft auch nicht mehr in dem Rahmen aufgefangen und versorgt werden, wie dies vielleicht in der Vergangenheit möglich war.

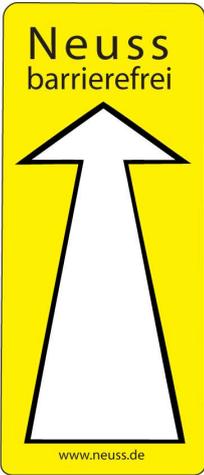
Stationäre Pflege

- Anzumerken ist jedoch, dass sich die Anforderungen und Wünsche der Menschen an das Leben im Alter in der Vergangenheit stetig dahingehend verändert haben, dass eine Heimunterbringung erst in Betracht gezogen wird, sofern sich insbesondere die gesundheitliche Verfassung so weit zuspitzt, dass keine anderweitige Alternative mehr besteht, die Versorgung und Pflege zu gewährleisten.

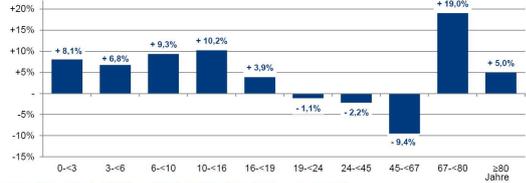
Einerseits verringern sich so oftmals die Verweilzeiten in der Einrichtung. Andererseits wird in der Gesellschaft die Anzahl der alten und hochbetagten Menschen mittel- und langfristig steigen und sich insoweit der Bedarf erhöhen.

- Grundsätzlich unterscheiden sich die Anforderungen der Menschen mit Migrationshintergrund an ein Leben im Alter nicht von den Anforderungen der Menschen ohne Migrationshintergrund. Durch die unterschiedlichen Religionen und Kulturen bedingt kommen jedoch noch zusätzliche Aspekte hinzu, die es zu beachten gilt.
- Siehe auch „Einschätzungen aus der Sozialen Arbeit Dritter“

10.	Handlungsansätze „Wohnen im Alter“
	<p><u>Grundsätzlich</u></p> <ul style="list-style-type: none">• Alle Maßnahmen und Leistungen, von barrierefreiem Wohnraum bis hin zu Dienstleistungsangeboten kosten Geld. Langfristig werden sich aber sowohl die individuellen als auch die staatlichen finanziellen Ressourcen verringern. Dies ist stets zu berücksichtigen!• Die steigende kulturelle und religiöse Vielfalt und die daraus resultierenden zusätzlichen individuellen Aspekte sind stets zu beachten!• Das Interesse der Menschen, im Alter möglichst lange eigenständig zu leben, ist zu fördern. Zu diesem Zweck sind die Quartiere vor Ort zu stärken. Gleichzeitig ist das Leben und Wohnen im Alter als eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu begreifen, in die alle Akteure und Kräfte vor Ort einzubeziehen sind, einschließlich der Menschen selbst, auch der Betagten. <p><u>Konkrete Themen</u></p> <p>1. <u>Barrierefreier Wohnraum</u> Bestehender Wohnraum ist in der Regel nicht barrierefrei und wird den Anforderungen eines Wohnens im Alter nicht gerecht. Hier gilt es, für das Thema zu sensibilisieren und umfassend und kompetent zu informieren. Die vorhandenen Wohnberatungsstellen stehen zwar grundsätzlich allen Menschen für eine Beratung offen, werden aber meist erst in Anspruch genommen, wenn z. B. die Bedarfslage der Pflegebedürftigkeit eingetroffen ist. Wichtig ist es jedoch, rechtzeitig seinen Wohnraum zu gestalten. Denn je größer die gesundheitlichen Einschränkungen werden, umso weniger sind die Menschen in der Lage, die erforderlichen Änderungen zu veranlassen oder deren Realisierung abzuwarten.</p> <p>Die Bedeutung des Themas ist stärker zu verdeutlichen und das gesamtgesellschaftliche Interesse daran zu vergrößern. Gleichzeitig sind vorhandene Informationsdefizite bzgl. bestehender Beratungsangebote abzubauen.</p> <p>2. <u>Barrierefreie Infrastruktur</u> Die Infrastruktur wird entscheidend durch Angebot und Nachfrage geprägt und weiterentwickelt. In vielen Bereichen ist auch schon sichtbar, wie sich Angebote und Dienstleistungen mit Blick auf eine wachsende Zahl älterer Kunden einstellen. Dies sollte mindestens bewusst wahrgenommen werden und entsprechende Wertschätzung genießen. Denn von den Veränderungen profitiert nicht nur jeder Einzelne. Sie machen auch eine gesamte Stadt für Außenstehende attraktiv. Die Aktion „Neuss barrierefrei“ ist hier ein vorbildliches Projekt, das dauerhaft weiter fortgeführt werden muss.</p> <p>3. <u>Soziale Infrastruktur für das Leben im Alter</u> Das Leben im Alter wird nicht nur geprägt von der medizinischen und technischen Versorgung, auf die die bestehenden Einrichtungen bereits konkret ausgerichtet sind. Wichtig ist auch die soziale, die „gefühlte“ Lebensqualität.</p> <p>Sie reicht von dem sozialen Umfeld, den zwischenmenschlichen Kontakten bis hin zu einer weiterhin eigenen Position in der Gesellschaft über eine Aufgabe, durch die weiterhin die Sinnhaftigkeit und Wertschätzung des eigenen Lebens und Handelns erfahren wird, soweit und solange die eigene körperliche Verfassung dies zulässt. Im Interesse aller Beteiligten gilt es auch hier, gemeinsam neue und zukunftsfähige Ideen und Lösungen zu entwickeln.</p>

 <h2>Maßnahmen</h2>	 <h2>Aktuelles</h2>
<h3>ab 2010</h3> <h4><u>„Neuss barrierefrei“</u></h4> <p>Zur Schaffung von mehr Barrierefreiheit wurde in der Sitzung des Sozialausschusses vom 21.01.2010 die Konzeption „Neuss barrierefrei“ und deren Umsetzung beschlossen.</p> <div data-bbox="124 721 328 1196" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;">  </div> <ul style="list-style-type: none"> ● Hinkommen! ● Reinkommen! ● Klarkommen! <p>Damit eine öffentliche Einrichtung oder ein Geschäft mit dem Signet „Neuss barrierefrei“ gekennzeichnet werden kann, müssen alle fünf Grundkriterien erfüllt sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> ● stufenloser Zugang (ggf. Rampe oder Lift) ● ausreichend breite Türen ● ausreichend große Bewegungsflächen ● Markierung von gefährlichen Glastüren und Stufen ● Orientierungsmöglichkeiten für seh- und hörbehinderte Menschen ● personelle Unterstützung für alle Menschen mit Behinderung (nach Bedarf) <p>Darüber hinaus kommen spezifische, auf den Zweck der Einrichtung oder des Gebäudes ausgerichtete Kriterien zum Tragen. Sobald alle Kriterien erfüllt sind, wird das Signet vergeben.</p> <p>Mit stand Ende 2017 existieren 24 Träger des Signets, bei bisher insgesamt 91 gestellten Anträgen.</p>	<h3>ab 2010</h3> <h4><u>Bevölkerungsprognose</u></h4> <p>31.12.2009 – 31.12.2030 Statistikstelle der Stadt Neuss</p> <div data-bbox="794 721 1310 981" style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin: 10px 0;">  </div> <p> Im Detail wird auf die gesamte Bevölkerungsprognose unter dem Thema Demographie verwiesen.</p> <p><u>Insgesamt gilt:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Anzahl älterer Menschen steigt ▪ Anzahl der Hochbetagten steigt ▪ Prozentanteil älterer Menschen insgesamt steigt <p>Mit zunehmendem Alter steigen bekanntlich die allgemeinen Risiken gesundheitlicher und körperlicher Einschränkungen, sodass Barrierefreiheit mit zunehmendem Alter entsprechend an Bedeutung gewinnt</p>

 Maßnahmen	 Aktuelles
<p style="text-align: center;">ab 2015</p> <p style="text-align: center;"><u>Wohnen insgesamt</u></p> <p>Der Rat der Stadt Neuss hat am 20.03.2015 beschlossen einen „Handlungsrahmen zum preisgünstigen Wohnraum in Neuss 2030“ zu erarbeiten.</p> <p>In diesem Zusammenhang wurde für jedes größere neue Bauvorhaben eine Quote (von ca. 25 - 35%) für neu zu schaffenden preiswerten Wohnraum beschlossen. Bis 2020 sollen so insgesamt 525 preisgünstigen Wohnungen entstehen.</p> <p>Im Detail wird auf den gesamten Handlungsrahmen verwiesen.</p>	<p style="text-align: center;">ab 2012</p> <p style="text-align: center;"><u>Zustrom Flüchtlinge</u></p> <p>Durch den großen Zustrom von Flüchtlingen ergeben sich auch bzgl. des gesamtstädtischen Wohnungsbedarfs Sondereffekte.</p> <p>Diese sind jedoch nachhaltig nur insoweit quantifizierbar, soweit einerseits die Entwicklung der Flüchtlingszahlen valide prognostiziert werden kann und andererseits die langfristige Bleibeperspektive der Flüchtlinge im Einzelfall geklärt, bzw. mindestens im Grundsatz tendenziell abschätzbar ist.</p> <p>Zum aktuellen Zeitpunkt ist dies jedoch weder insgesamt noch im Detail langfristig möglich.</p>
<p>Grundsätzlich wird der Wohnungsbedarf insgesamt und insbesondere im preisgünstigen Segment steigen, kann aber aus den v. g. Gründen im Detail nicht valide quantifiziert werden</p>	
<p style="text-align: center;">ab 2016</p> <p style="text-align: center;"><u>Lotsenpunkte</u></p> <p>Mit Beschluss des Sozialausschusses vom 28.06.2016 wurde die städtische Konzeption beschlossen.</p> <div style="text-align: center;">  <p>VERNETZT IM QUARTIER <i>...wir sind dabei!</i></p> <p>STADT  NEUSS</p> </div> <p>Bei den Lotsenpunkten handelt es sich um niederschwellig zugängliche Beratungs- und Koordinierungsstellen insbesondere für ältere Menschen.</p> <p>Sie sind in Kooperation mit einem Träger der Wohlfahrt an eine bestehende und im Quartier bekannte Einrichtung angegliedert.</p>	

 <h2>Maßnahmen</h2>	 <h2>Aktuelles</h2>
<p>Aufgabe der Lotsenpunkte ist einerseits,</p> <ul style="list-style-type: none"> Senioren über bestehende Angebote zu informieren bzw. ggf. den Zugang zu den Hilfsstrukturen zu erleichtern und andererseits ggf. bestehende Angebote gemeinsam mit ihnen und den Akteuren aus der Sozialen Arbeit bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. <p>Ihrem Wunsch und Interesse entsprechend sollen Senioren möglichst lange eigenständig im Quartier leben können.</p> <p>Darüber hinaus versuchen die Lotsenpunkte, durch ihre vernetzende und aktivierende Arbeit Vereinsamung entgegenzuwirken und weitere Ressourcen sowie Engagement im Quartier zu erschließen.</p> <p>Mit Stand Ende 2017 sind städtische Mittel für insgesamt vier Lotsenpunkte bewilligt. Ihre Arbeit aufgenommen haben bereits:</p> <ul style="list-style-type: none"> Lotsenpunkt Erfttal Lotsenpunkt Meertal/Augustinusviertel 	<h1>2019</h1> <h2><u>Bevölkerungsprognose</u></h2> <h3>2018-2050 Stadt Neuss -</h3> <h4>Amt für Wirtschaftsförderung</h4> <h4>Abteilung Statistik und Stadtforschung</h4> <p>Abb. 6: Gesamtstädtische Bevölkerungsprognose der Stadt Neuss 2018-2035/2050: Prognostizierte prozentuale Veränderung der Alterskohorten von 2017 bis 2035</p>  <p>Quelle: Melderegister der Stadt Neuss (Hauptwohlmilzbevölkerung), eigene Berechnungen Darstellung: Stadt Neuss, Amt für Wirtschaftsförderung - Abteilung Statistik und Stadtforschung</p>
<h1>2019</h1> <h2><u>Weiterer Ausbau der Lotsenpunkte</u></h2> <p>Ende 2019 existieren insgesamt folgende Lotsenpunkte</p> <ul style="list-style-type: none"> Lotsenpunkt Erfttal Lotsenpunkt Meertal- Augustinusviertel Lotsenpunkt Holzheim-Grefrath Lotsenpunkt Weckhoven Lotsenpunkt Furth Lotsenpunkt Allerheiligen Lotsenpunkt Stadtmitte 	<p>Insgesamt gilt:</p> <ul style="list-style-type: none"> moderate Zunahme der Neusser Bevölkerung bis 2025 ab 2025 Stagnation und leichte Bevölkerungsabnahme maßstäbliche Weiterentwicklung der Stadt Neuss Migrationsdynamik überlagert natürliche Bevölkerungsbewegungen Alterszusammensetzung wird sich signifikant verändern Lastenverteilung zwischen den Generationen wird sich verschärfen <p>siehe im Detail: https://www.neuss.de/wirtschaft/statistiken/downloads</p>